

Bericht

Studierbarkeit sichern: Studium und Lehre auf dem Prüfstand

Eine Zwischenbilanz

06. und 07. März 2012, Universität Hamburg

Workshop 6:

Kompetenzorientierte Prüfungen als Herausforderung des Studienreformprozesses

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops 6 einen unterschiedlichen, zumeist geringen Kenntnisstand über Kompetenzen, Kompetenzorientierung und kompetenzorientiertes Prüfen mitbrachten. Folgende Fragen und Statements zu Kompetenzen und Kompetenzorientierung wurden diskutiert:

Themenbereich 1.

Leitfrage: Wie kann eine gute Zusammenarbeit von Lehrenden und Verwaltung in Bezug auf ein kompetenzorientiertes Studium gefördert werden?

Eingangsstatement für die Arbeitsgruppe: Fachbereiche brauchen funktionierende Schnittstellen zwischen Lehrenden und Verwaltung um kompetenzorientierte Studiengänge und kompetenzorientiertes Prüfen umzusetzen.

Ausgangsstatement: Die Auseinandersetzung mit Kompetenzorientierung im Fach sollte von einer kompetenten, unabhängigen Gruppe durch Handreichungen (good practice-Beispiele, Zusammenfassungen der Thematik,..) unterstützt werden.

Themenbereich 2:

Leitfrage: Wie müssen Studien- und Prüfungsordnungen aussehen, damit diese kompetenzorientiertes Prüfen unterstützen.

Eingangsstatement für die Arbeitsgruppe: Studien- und Prüfungsordnungen müssen sich auf Lernergebnisse und Kompetenzen beziehen, damit kompetenzorientiertes Prüfen ermöglicht wird.

Ausgangsstatement: Kompetenzen sind durch Prüfungen unter Umständen nur schwer zu erfassen. Für die Beurteilung von Kompetenzen der Persönlichkeitsentwicklung fehlen Kriterien. Es ist noch zu diskutieren, ob Feedback als verpflichtendes Element der Beurteilung und ob Kompetenzen überhaupt in Studien- und Prüfungsordnungen aufgenommen werden sollten.

Themenbereich 3:

Leitfrage: Durch welche Angebote und Maßnahmen können Lehrende in die Lage versetzt werden, kompetenzorientierte Lehre und Prüfungen zu gestalten?

Eingangsstatement für die Arbeitsgruppe: Es bedarf einer Professionalisierung der Prüferinnen und Prüfer, damit kompetenzorientiertes Prüfen umgesetzt werden kann.

Ausgangsstatement: Es bedarf eines Dialogs mit und Unterstützung von Prüferinnen und Prüfern. Unter Unterstützung ist hierbei Folgendes zu verstehen: best practice, rechtliche Aspekte (Trennung summative und normative Prüfungen), Leitfaden über Möglichkeiten (bestanden/nicht bestanden).

Themenbereich 4: **Hauptthese, die ins Plenum getragen wurde:**

Leitfrage: Welche neuen Funktionen werden mit kompetenzorientierten Prüfungen verbunden (Lernprozessbegleitung, Kompetenzfeststellung, Lernergebnismessung...) und wie müssen deswegen neue Prüfungsformate ausgestaltet werden?

Eingangsstatement für die Arbeitsgruppe: Kompetenzorientierte Prüfungen leisten mehr als lediglich Wissen zu testen und sind allein durch den Einsatz traditioneller Prüfungsformate nicht zu gewährleisten.

Ausgangsstatement: Aus den Fragen: Muss jede Kompetenz/jedes Lernergebnis geprüft werden?, Können/Sollen manche Kompetenzen/Lernergebnisse nur durch formatives (nicht prüfungsrelevantes) Feedback bewertet werden? und Hängen Kompetenzen von den Prüfungsformen oder von der Art der Fragestellung ab? ergeben sich folgende Aussagen: Traditionelle Prüfungsformen müssen auf den Prüfstand gestellt und gegebenenfalls angepasst werden. Das Set der Prüfungsformate ist zu ergänzen, die Mischung macht es. Eine Kompetenzentwicklung für Lehrende ist notwendig.